V-13-005: Sportstätten für Berliner*innen, statt für Olympia ´36

Antragsteller*innen Timur Ohloff (KV Berlin-Mitte)

Ändern in:

Historisch-kritische Olympische Spiele in Deutschland mit nachhaltigen Sportstätten für Berliner*innen

Von Zeile 5 bis 29:

~~Dafür müsste zuerst das Internationale Olympische Komitee (IOC) seine Vergaberichtlinien erst grundlegend reformieren. Und wenn der Bund dann ein nachhaltiges, klimaneutrales und ökologisches Konzept für die Durchführung von olympischen und paralympischen Spielen vorlegen und die notwendigen Infrastrukturinvestitionen finanzieren würde, könnte über eine Bewerbung unter Beteiligung der Berliner*innen gesprochen werden.~~

~~Das Jahr 2036, 100 Jahre nach den Nazi-Propaganda-Spielen 1936, ist aus naheliegenden Gründen mehr als problematisch, ein markaberes Signal ginge dann von Deutschland aus. Allein ein solches Vorhaben in Erwägung zu ziehen, hätte von Anfang und über die Landesgrenzen hinweg besser abgestimmt sein müssen. Alles andere ist diplomatisch extrem ungeschickt, historisch fragwürdig und lässt die weltoffene Hauptstadt in keinem guten Licht dastehen.~~

~~Auch die finanzielle Belastung für Berlin ist nicht zu verantworten: Allein eine Bewerbung kann um die 30 Millionen Euro kosten. Ist sie erfolgreich, belaufen sich die Gesamtkosten auf einen zweistelligen Milliardenbetrag. Damit würde sich das Land Berlin hoch verschulden und die dringend benötigten Investitionen in Berliner Infrastruktur nachhaltig erschwerden.~~

~~Dabei braucht Berlins Sport dringend mehr finanzielle Mittel. Marode Sportstätten, fehlende Plätze und Hallen und der schlechte Zustand der Berliner Bäder sind nicht hinnehmbar. Bevor eine Bewerbung für olympische Spiele in Frage kommt müssen die von Berliner Sportler*innen genutzten Sportstätten fit gemacht und der Profi- und Breitensport in der Stadt unterstützt werden, anstatt in große Sportstätten zu investieren, die nach den Spielen nicht weiter in einem ausreichenden Maß genutzt werden. Denn~~

~~Berlin hat einen wahnsinnigen Sanierungsstau. Bündnis90/Die Grünen Berlin fordert daher einen Gesamtplan für die Entwicklung unserer Sportstätten und endlich eine gesicherte Regelfinanzierung für Modernisierungen und Umbau.~~

Mit einem generationengerechten, nachhaltigen Gesamtkonzept können Berliner*innen langfristig von modernen Sportstätten profitieren. Dafür muss das Internationale Olympische Komitee (IOC) seine Vergaberichtlinien grundlegend und zeitnah reformieren. Berlins Sport braucht dringend mehr finanzielle Mittel. Marode Sportstätten, fehlende Plätze und Hallen und der schlechte Zustand der Berliner Bäder sind nicht hinnehmbar. Bündnis 90/Die Grünen Berlin fordern daher den Senat auf, einen Gesamtplan für die Entwicklung unserer Sportstätten einschließlich einer gesicherter Regelfinanzierung für Modernisierungen, Nachnutzungen und Umbau vorzulegen.

Begründung

Der ursprüngliche Antrag gibt den Koalitionsvertrag fehlerhaft wieder, ist stellenweise in sich widersprüchlich und suggeriert vermeintliche finanzielle Auswirkungen auf den Landeshaushalt, die nicht evidenzbasiert hinterlegt werden; zugleich werden positive Externalitäten wie beispielsweise steigende Tourismuseinnahmen vernachlässigt. Dieser Änderungsantrag steht im Zusammenhang mit zwei weiteren, die den fehlerhaften Absatz zum Koalitionsvertrag präzisieren (siehe hier: https://berlin.antragsgruen.de/LDK23-2/Sportstatten-fur-Berliner-innen-statt-fur-Olympia-36-29248/65198) und die Chance einer Berliner Beteiligung unter bestimmten Vorraussetzungen wie einer historisch-kritischen Aufarbeitung und der politischen Ausrichtung am 1,5-Grad-Ziel aufzeigt (siehe hier: https://berlin.antragsgruen.de/LDK23-2/Sportstatten-fur-Berliner-innen-statt-fur-Olympia-36-29248/65203).

Unterstützer*innen

Christopher Schriner (KV Berlin-Mitte), Lara Liese (KV Berlin-Mitte), Tarek Massalme (KV Berlin-Mitte), Louis Jarvers (KV Berlin-Mitte), Taylan Kurt (KV Berlin-Mitte), Andreas Otto (KV Berlin-Pankow), Laura Kroschewski (KV Berlin-Mitte), Madlen Ehrlich (KV Berlin-Mitte), Florian Maaß (KV Berlin-Mitte), Julian Mieth (KV Berlin-Neukölln), Uwe Ney-Rancea (KV Berlin-Pankow), Alexandra Bendzko (KV Berlin-Mitte), Tanja Prinz (KV Berlin-Tempelhof/Schöneberg), Tonia Budelmann (KV Berlin-Pankow)